

lage basierendes Werk sich selbst durch eine solch unglaubliche Fülle vermeidbarer Fehler desavouiert. Entweder muß hier eine durch und durch verbesserte zweite Auflage Abhilfe schaffen, oder das Thema müßte neu bearbeitet werden.

Bergische Universität – GHS Wuppertal
 Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften
 Gaußstraße 20
 D-42097 Wuppertal

Heinz Rölleke

Bibliographie der deutschsprachigen Lyrikanthologien 1840–1914. Unter Mitarbeit von *Sylvia Kucher* und *Andreas Schumann* hg. von *Günter Hüntzschel*. Bd. 1: *Bibliographien*. Bd. 2: *Register*. Saur, München u. a. 1991. Zus. 693 S., DM 580,-.

Den von Walter Höllerer angeregten Arbeiten von Joachim Bark, Dieter Pforte und anderen¹ kommt das Verdienst zu, die Anthologie – das literarische Gebrauchsbuch par excellence – aus dem Ghetto der akademischen Vernachlässigung, ja Verachtung herausgeführt zu haben. Höllerer hatte erkannt, daß an ihr wie kaum an einem anderen Gegenstand die Verknüpfungen literaturhistorischer, poetologischer, soziologischer und stilkritischer Fragen „konkret faßbar und überblickbar“ sind.² Unter der demgegenüber eingeengten Perspektive der Münchener Forschergruppe „Sozialgeschichte der deutschen Literatur 1770–1900“ hat Günter Hüntzschel zusammen mit Sylvia Kucher und Andreas Schumann nunmehr allein für den Zeitraum 1840–1914 eine beeindruckende Bibliographie von ca. 2000 deutschen Versdichtungsanthologien vorgelegt. Nahezu zeitgleich entstand unter ganz anderer Fragestellung im Göttinger Sonderforschungsbereich „Die Literarische Übersetzung“ eine auch das Hüntzschel-Corpus quantitativ und der Art nach erweiternde Sammlung deutschsprachiger Übersetzungsanthologien ca. 1820–1911, die jetzt zur Gegenwart hin erweitert wird. Dieses Corpus sowohl bi- als auch multilateraler Anthologien (weitestes Einzugsgebiet: „Weltliteratur“) ist zum einen bemerkenswert umfangreich und dicht und umfaßt (von nahezu definitiv erschlossenen Teilcorpora „hochgeschätzt“) mit geringfügigen Ausnahmen jeden ins Deutsche übersetzten ausländischen Dichter und wohl 80% aller übersetzten Verstexte, so daß es füglich als Seele (auf jeden Fall im Sinne von *Duden Wörterbuch* 6, Definition 6) der deutschen Übersetzungskultur gelten kann; andererseits ist es so klar umschrieben, daß an ihm alle übersetzungshistorischen Fragen in konkret faßbaren und überblickbaren Verknüpfungen repräsentativ studiert werden können.

Doch sind deutsche Übersetzungsanthologien auch für den Germanisten von mehr als nur sozial- und vermittlungsgeschichtlichem Interesse. So kommt dieser Publikationsform unter Umständen auch eine eminent kultur-

¹ Vgl. zum Beispiel *Die deutschsprachige Anthologie*. Hg. von J. Bark und D. Pforte. 2 Bde. Frankfurt/M. 1969–70.

² Ebd., Bd. 1, S. VIII.